



Frauen bemühen sich, für ihre Familie ein wenig Abfallholz zum Heizen zu ergattern

Trümmer, Elend und Not – Weihnachten im Frieden

24. Dezember. Die ersten Weihnachten im Frieden – es gibt kaum eine Familie, die diesen Festtag mit echter, ungeteilter Freude begehen kann. Die allerwenigsten Familien sind vollzählig beisammen. Wo nicht ein der Verfolgung zum Opfer Gefallener oder ein Kriegstoter zu beklagen ist, gibt es einen politisch Verschleppten oder zumindest einen Vermissten – irgendwo in Europa oder in den Vereinigten Staaten in einem Kriegsgefangenenlager.

Die materielle Not ist groß, Lebensmittel sind knapp, Heizmaterial nur spärlich vorhanden. Die Preise auf dem schwarzen Markt sind kaum zu bezahlen: Ein Kilogramm Schmalz kostet 1000 Schilling, ein Kilogramm Fleisch (keineswegs das beste) 600 Schilling und selbst ein Brot noch 40 Schilling, und das alles bei äußerst geringen Familieneinkommen.

Waren und Güter, die von den Zerstörungen des Krieges verschont geblieben sind, werden gegen das Lebensnotwendige getauscht. Auch amtlicherseits gedeiht der Tauschhandel. Wer in Wien 200 Kilogramm Glasscherben den Behörden abliefern, erhält den Bezugsschein für eine Fensterscheibe in der Größe eines Quadratmeters. Die Stromversorgung in den österreichischen Großstädten ist arg gedrosselt. In Wien z. B. darf ein Haushalt von ein bis zwei Personen pro Tag nur zwei Kilowatt verbrauchen; in jedem Wohnraum darf nur eine einzige Lampe von 25 bis 40 Watt verwendet werden.



Lebensmittel sind knapp

Der Heilige Abend ist also auch im wörtlichen Sinne »düster«, aber die materielle Not wird in Kauf genommen, da der Krieg endlich zu Ende ist.

Bundeskanzler Leopold Figl wendet sich mit einer Weihnachtsansprache an das österreichische Volk. Erschüttert klingt seine Stimme, aber seine Rede ist überzeugend:

»Ich kann Euch zu Weihnachten nichts geben. Ich kann Euch für den Christbaum, wenn Ihr überhaupt einen habt, keine Kerzen geben. Ich kann Euch keine Gaben für Weihnachten geben. Kein Stück Brot, keine Kohlen zum Heizen, kein Glas zum Einschenken. – Wir haben nichts. Ich kann Euch nur bitten: *Glaubt* an dieses Österreich.«



Die Schäden durch Luftangriffe sind immer noch unübersehbar

Erste Provisorische Regierung



Die Provisorische Staatsregierung Österreichs mit Karl Renner (Mitte, mit Brille) als Staatskanzler

27. April. Der »Geburtstag« der Zweiten Republik: An diesem Tag wird die Selbständigkeit Österreichs proklamiert und die Provisorische Staatsregierung mit Karl Renner als Staatskanzler gebildet.

Karl Renner hatte am 4. April 1945 in Hochwolkersdorf (Niederösterreich) Kontakt mit sowjetischen Stellen aufgenommen, um menschliches Verhalten gegenüber der Zivilbevölkerung zu erreichen. Wegen seiner Rolle in der Ersten Republik und seines Ansehens als Sozialdemokrat erschien er den Sowjets als der geeignete Mann, um eine Konzentrationsregierung aller antifaschistischen Kräfte Österreichs zustande zu bringen. Am 5. April verpflichtete sich Renner, eine provisorische Regierung zu bilden.

Nach der Einnahme Wiens durch die Rote Armee am 13. April (→ 8.5.),

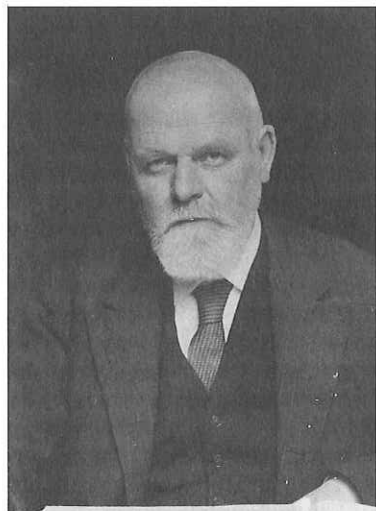
der Zulassung von ÖVP, SPÖ und KPÖ (s. S. 542) und der Bestellung des Sozialdemokraten und ehemaligen militärischen Beraters des Schutzbundes, Theodor Körner, zum Bürgermeister von Wien (17.4.), traf Renner am 21. April in Wien ein. Dem Allparteienkabinett, das er am 27. April präsentiert, gehören zehn Sozialisten, neun Mitglieder der ÖVP, sieben Kommunisten und drei Parteilose an. Zur sog. »Staatskanzlei« gehören außer Staatskanzler Renner die Staatssekretäre Adolf Schärf (SPÖ), Leopold Figl (ÖVP) und Johan Kopenig (KPÖ). Die wesentlichen Artikel der Proklamation über die Selbständigkeit Österreichs lauten:

»Art. I: Die demokratische Republik Österreichs ist wiederhergestellt und im Geiste der Verfassung von 1920 einzurichten.

Art. II: Der im Jahre 1938 dem österreichischen Volke aufgezwungene Anschluß ist null und nichtig.

Art. III: Zur Durchführung dieser Erklärung wird unter Teilnahme aller antifaschistischen Parteirichtungen eine Provisorische Staatsregierung eingesetzt und vorbehaltlich der Rechte der besetzenden Mächte mit der vollen Gesetzgebungs- und Vollzugsgewalt betraut.«

Am 1. Mai wird die Bundesverfassung vom → 1. Oktober 1920 in der Fassung von 1929 in Kraft gesetzt. Die Provisorische Staatsregierung wird von der Sowjetunion sofort anerkannt. Ihr Wirkungsbereich beschränkt sich zunächst auf den sowjetisch besetzten Teil Österreichs, da die Westalliierten die Anerkennung verweigern (→ 4./9.7.). Die Widerstandsgruppe 05 unterstellt sich der Provisorischen Regierung.



Wiens Bürgermeister Theodor Körner

Die erste Zeitung von Österreichern

23. April. »Österreicher! Zum ersten Mal seit sieben Jahren dürft Ihr nun wieder in aller Öffentlichkeit mit diesem uns allen so teuren Namen angesprochen werden. Die von Millionen Menschen unseres Vaterlandes so lange und so heiß ersehnte Stunde der Befreiung von der nazistischen Zwangsherrschaft ist gekommen«, mit diesen Worten wendet sich die Tageszeitung »Neues Österreich«, die erste wieder von Österreichern gestaltete Zeitung, in ihrer ersten Ausgabe an die Bevölkerung. Chefredakteur ist Ernst Fischer.

Registrierung von NS-Mitgliedern

8. Mai. Als eine ihrer ersten Amtshandlungen erläßt die Provisorische Staatsregierung das Gesetz über das Verbot der NSDAP. Alle Personen, die zwischen dem 1. Juli 1933 und dem 27. April 1945 der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen angehört haben, müssen sich registrieren lassen. Das Gesetz kann vorerst nur im sowjetisch besetzten Gebiet Österreichs in Kraft treten, da die Regierung Renner von den westlichen Alliierten, die in ihren Zonen die Entnazifizierung selbst durchführen, noch nicht anerkannt ist.